

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 M., durch
Posten in Kemberg 1,10 M., in Kemberg,
Leitzna, Schütz, Mücheln, Gommern 1,15 M.,
und durch die Post 1,24 M.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verkundigungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns“ Sonntagsblatt.
Eingehende Nummer des Bieres kostet 10 Pf.

Nr. 86.

Kemberg, Sonnabend, den 26. Juli 1913.

15. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 25. Juli 1913.

*** Voraussichtliches Wetter.** Morgen Sonnabend, den 26. Juli. Hiemlich heiter, vorwiegend trocken, etwas wärmer.
oo Die Hälfte der Ferien sind nunmehr bereits vorüber. Es kann leider bisher nicht einmal behauptet werden, daß die Witterung eine besonders günstige in dieser Zeit gewesen wäre. Richtige, heiße Hundstage, wie wir sie aus früherer Zeit gekannt sind, haben bisher noch ganz und gar gefehlt. Täglich sah es aus, als ob der Himmel noch vor Ablauf von zwei Stunden angeblich seine Schichten öffnen sollte; und daß es nicht täglich so kam, ist schon mehr als ein Wunder zu bezeichnen. — Unsere Jugend ist natürlich mit der herrschenden Witterung unzufrieden. Im Wald und Feld herumirrenden kann man ja allenfalls, aber an Bächen und dergl. ist kaum zu denken, und wer es dennoch riskiert, holt sich einen tüchtigen Schnupfen oder noch ärgeres. — Allerdings hat es den Anschein, als ob in kürzester Zeit im Wetter eine Änderung zum Besseren eintreten würde. Und so kann unsere Jugend immerhin noch damit rechnen, wenigstens die zweite Hälfte der Ferien unangenehm durchgehen zu können.

† Kirchentun. Der „Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ gibt hierfür folgendes Rezept: Die reifen Sauertischen werden, nachdem sie sauber gewaschen und gewaschen worden sind, in einem Ton- oder Steinmörser mit den Steinen zerstoßen, nach einem halben Tage ausgepresst und der gewonnenen Saft durch ein grobes Tuch getrieben. Auf jedes Kilogramm Saft werden 800 Gramm Zucker zugelegt und

alles getocht, bis die Masse faden zieht. Nachdem die Masse erkalte ist, wird sie in Flaschen gefüllt, gut verkorkt, verklebt und an einem dunkeln, kühlen und trocknen Plage liegend aufbewahrt. Der Saft, der auf diese Art gewonnen wird, ist von jahrelanger Haltbarkeit, legt kein Gesele und bleibt dickflüssig. Interessanten, welche Näheres hierüber erfahren wollen, erhalten die betreffende Nummer kostenlos vom Verlagsamt des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt a. D. zugehant.

Düben. (Walden.) Ein dieser Tage auf dem Fieberade der Heimstätte zurechtender Lehrling hatte sich und sein Sackloch über und über mit Handwerkszeug und Arbeitsmaterial bedeckt und fuhr, wie so oft, gemächlich „hinter dem Graben“ herum. Mochte es nun die Schwere der Last oder ein anderer Umstand sein, daß er die Balance verlor — kurz, der junge Mann sah mit einem Male in der Pfütze, nämlich in dem schlammigen, zur Zeit viel Wasser führenden Graben. Weder vorwärts noch rückwärts noch sonst nach irgend einer Seite hin konnte er sich bewegen, er lag fest eingeseilt in dem nassen Elemente und mußte um Hilfe rufen. Die Last denn auch bald und befreite den armen Kerl aus seiner unangenehmen Lage.

Gera, 22. Juli (Schicksalsschläge). Ein tragischer Vorgang spielte sich in der Familie des Dachdeckers Franke ab. Der Gemann lag, wie die hiesigen Blätter melden, schwerkrank in der Mühlener Heilanstalt. Durch eine eingetretene Verschlimmerung wurde Frau Franke an das Krankenbett ihres Mannes gesetzt. Während ihrer Abwesenheit starb ihr einjähriges Kind, über das eine eifrigere Schwester die

Aufsicht geführt hatte. Kaum war Frau F. aus der Heilanstalt zurückgekehrt, als sie von dort die Nachricht erhielt, daß ihr Mann gestorben sei. Die Frau war durch die kurz aufeinanderfolgenden Schicksalsschläge so schwer erschüttert, daß sie zusammenbrach.

Welda, 22. Juli. Infolge einer ungläublichen Verwechslung in der Landesliste in Jena ist eine hiesige Arbeiterfamilie für einen Tag in tiefe Bestümmernis gebracht worden. Wie die Weldener Zeitung meldet, erhielt der betreffende Familienvater eine Mitteilung aus der Landesliste, nach der seine dort kaml liegende Frau gestorben sei. Tiefbetäubt fuhr der Mann mit dem nächsten Zuge nach Jena, wo er, indessen seine Frau noch lebend vorand. Die Entschuldigungen der dort. Behörden, die diese arge Verwechslung verursacht haben, lindern nichts an der Tatsache, daß ein solches Vorkommnis in einer öffentlichen Anstalt einfach unerhörst ist. Ein ähnlicher Fall hat zuerst vor einigen Monaten auch eine Familie, die in einem Orte bei Jena ansässig ist, in große Aufregung gebracht.

Raunburg, 23. Juli. Der erste Gartenermarkt auf dem Kaiser Friedrichs-Platz zeigte, was die Futurte anbelangt, infolge der kalten Nächte ein recht klagliches Bild. Nur 15 Schock in Böhden von 1/4 — 1 Schock von einem Feldbesitzer waren zur Stelle und wurden mit 4 Mark und 3/80 Mark verhandelt, die alle ein Jenaer Händler kaufte. Größer war das Geschäft auf dem Markte, dort waren einige 30 Schock angefahren.

Sehr sorgfältig bearbeitete der Landwirt, seine Saat prüft und eggt und grubert ihn, kurz, er tut alles, der kommenden Saat den besten Standort zu ver-

schaffen. Aber eink vergißt der Landwirt allzu leicht, daß dem Boden auch genügend Pflanzenernährstoffe zugeführt werden müssen, damit sich Winter- und Sommerernten, Weizen und Weiden, Kartoffeln, Rüben in günstiger Weise entwickeln und frohstehende bringen können. Stickstoff, Phosphorsäure und Kalz sind die unerlässlichsten Pflanzenernährstoffe, die wie bei der Düngung dem Boden zuführen müssen. Der Stalldünger allein genügt dazu nicht, in ihm sind diese Nährstoffe nicht in hinreichendem Mengen vorhanden, ganz abgesehen davon, daß wohl in feiner Verteilung in die Dünger erzeugt wird, daß Feld und Weide in ausreichender Weise damit gedüngt werden könnten. Der verlässliche Landwirt kauft rechtzeitig schweffelsaures Ammoniak sowie die Kalz- und Phosphorsäuredüngung, damit seine Saaten nicht bei trockenem, damit Regen und Weizen nicht schwarz und widerstandsunfähig in den Winter kommen. Eine Tonne Dübe von 10—15 kg schwefelsaures Ammoniak pro Morgen genügt neben reichlicher Kalz- und Phosphorsäuredüngung, die Saaten sind durch zu kräftigen und sie widerstandsfähig gegen die Unkräuter der winterlichen Witterung zu machen. Werden im Frühjahr angebunden 20—40 kg schwefelsaures Ammoniak als Beschäftigung auf den Morgen gegeben, sohm eine reiche Ernte diese kleine Mühe und Ausgabe.

MANOLI
Cigaretten haben Weltfuß
Danzig 38 • Dösis 48
Gibson Juli 58

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 27. Juli. (10 nach 7 Uhr) Sonn. 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Prof. Lic.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst. Archid. Schulz

Hammelfleisch
empfehlen
Erst Bachmann

Alpfelwein
Rotwein u. Weißwein
empfehlen
August Fuhr

Kaisers Kaffeegeschäft G. m. b. H.
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb, empfehlen ihre vorzüglich anerkannten

Qualitäten-Röst-Kaffees
per Pfund 1.50, 1.60, 1.80, 2.— M.
stets frisch zu haben am hiesigen Platz nur bei **D. Niendorf, Markt**

Waschmaschinen
die neuesten mit Schumgrad empfehlen
zu sehr billigen Preisen
Paul Elstermann

Boll - Heringe
Neue
sich eingetroffen
Wih. Veiter

Comet-Romane
sind wieder eingetroffen
Richard Arnold
Buch- und Papierhandlung

Riesenaeder-spörgel (Knieling)
wieder eingetroffen und empfehlen
Friedrich Heym

Bös
sind alle Arten von **Santunreinigung**
u. **Gautanschlüge**, wie Witterer, Pöckel, Wütchen, Gefächtröte usw. Dabei geruchlos die echte **Seifenpulver**
Carbol-Teer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Bad-Beurt
St. 50 Pf. bei Apotheker Elbe

Zigarren
in reicher Auswahl und in unerreicht = **guten Qualitäten** =
empfehlen von den niedrigsten bis hohen Preislagen **C. G. Pfeil**

Riesens-Knieling
Weißrüben-Samen
in bekannter Güte
empfehlen **F. G. Glanbig**

Was wissen Sie
von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn **Sie stehen sich besser** mit Persil und sparen viel Ärger, Zeit, Arbeit und Geld!
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbstreinigende Waschmittel
Der große Erfolg!

HEINEL & Co., DUSSELDORF.
* Auch Fabrikannten der allbesten
Henkel's Bleich-Soda.

10000 neue rote Betten schon verkauft
1 1/2schläfig, von edel rot dicht Damenfüßer, je Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 20 Pfd. neuer Halbdomnen gefüllt zur nur M. 30.—. Dasselbe Gebett mit Damen-Deckbett nur M. 35.—. Herzhöftliches Damenbett nur M. 40.—. Zweischläfig jedes Gebett M. 5.— mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Betten- u. Möbellatalog frei. Viele Dankschreiben. Bestellungen werden am Eingangstage erledigt.
Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 53, Unterm Markt

Extra billiges Angebot
in farbigen und schwarzen Halbschuhen
braunen Damen, Herren- und Kinder-Stiefeln
Durch die während dieser billigen Tage bedeutend herabgesetzten Preise bieten wir unserer werthen Kundenschaft die größten Vorteile
Eingelie Artikel, die abgegeben werden sollen, sind auf die Hälfte herabgesetzt

Braune Chevreau-Damen-Schnür-Schuhe Derby-Lackappe, breite Bänder, elegante Formen 7.50, 6.50, 5.75	Schwarze Chevreau-Damen-Schnür- und Knopf-Schuhe , amerikanische Formen, Lackappe, hies moderne Ausführung 6.50, 5.50, 4.75	Herren-Derby-Halb-Schuhe Lack mit Einlage, das Renette 10.50
--	---	---

Kinder braune, graue und schwarze Derby-Halbschuhe, bequeme Formen, elegante Ausführung 4.25, 3.25

Braune Chevreau-Damen-Derby-Schnür-Stiefel , neueste amerikanische Formen, Lackappe, elegant und chic 10.50, 7.50, 6.90	Braune Chevreau-Kinder-Stiefel , naturgemäße Formen, mit und ohne Lackappe, breite Bänder, gute haltbare Qualitäten 5.50, 4.50, 3.25, 2.10, 1.30
---	--

Ferner eine Riesenauswahl in eleganten Damen-, Herren- und Kinder-Stiefeln in Lack, Chevreau und Bogzalf Schaff-Stiefel, Lang-, Jagd- und Sport-Stiefel
Gamaschen Sandalen Turnschuh
Trop unserer so billigen Preise gewähren wir während des Schlußfestes einen **Extra-Nabatt von 10 Prozent in bar**
Überzeugen Sie sich bitte von dem großen Vorteil, den wir Ihnen bieten. Sie haben den Nutzen. Kein Kaufzwang
C. A. Pannier, größtes und leistungsfähigstes Schuh-Haus
Wittenberg, Collegienstraße 11

Der Krach in Asien.

Aus dem Osten bricht das Nicht! — Es gab — besonders im deutschen Volkseisen — eine Zeit, da hörte man dieses Schlagwort allenfalls, am häufigsten, als der Bibel-Bibelreife die Geister einfließen hatte, und als die Welle des Buddhismus über Deutschland flutete, die schließlich fast führte, daß sich eine Anzahl von Deutschen zur Religion des Buddha „bekehrte“, in der man die reinste Lehre erblenden wollte.

Aber heute auf den Osten blickt, den wird das Gefühl beherrschen, als ob im Norden wie im fernem Orient sich ein Punkt auf die Welt fenke, das seinen Lichtstrahl mehr ins Innere der Welt. Die Völker Halbinseln im künftigen Vorderasien, die niedergeborenen Türkei bereit, im Vertrauen auf die Unterstützung der europäischen Mächte, die alte Hauptstadt des Kalifats Adrianopel zurückzuerobern, und allüberall Grenzland und Ausland am Werte, um die Welle nach Osten zu ziehen, in heftigen Verhandlungen erzielten Einverständnis aufzulösen.

Nach des Engländers Premierminister, der sonst so zurückhaltende Herr Schickel, gebroch, die Türkei möge sich fügen, durch ihren Widerstand gewisse Fragen angucken, deren Entscheidung nicht in ihrem Interesse läge. Europa hat diesen Willen verstanden. In absehbarer Zeit werden Spanien und Mexiko europäische Provinzen, wird Ägypten veräußert, Arabien aufgeteilt sein; denn England braucht guminhalt den Mittelmeer, das Land Jemen, um den Weg nach Indien zu sichern. Mit englischer Hilfe werden die Wildnisse unterhalten, die schon seit einem Jahrzehnt das Land verlassen.

Fast eben so stehen die Dinge im fernem Osten. Dem Meeresreiche der Mitte hat die Abkantung der Mandchubynasie nicht den erhofften Segen gebracht. Die Nation ist in sich nicht mehr klar genug, um den Versuch aufzuhalten und sich der Hände der Nachbarn (Rußlands und Japans) zu erwehren. Was das Japansich auf dem indischen Ozean, das sich gegen Japan verlor, hat es jetzt, nachdem es sich mit dem Sieger von damals abgefunden hat, reichlich eingekauft: die Mongolei mit ihren ungeheuren Bodenschätzen und ihrem unterirdischen Mineralmaterial ist im Eigentum des Reiches.

Mag sich China auch noch schämen, die Bundesgenossen haben alle sein erklügelt und vorbereitet. Während Rußland sich der Mongolei mittels eines alten Vertrages bemächtigt, zettelt Japan im Süden des Landes eine Revolution an, um seine handelspolitischen Pläne besser durchsetzen zu können. Und seine Macht kann dem unruhigen Kaiserreich zu Hilfe kommen, die unruhigen Schicksale dem Untergang geweiht, ein neues Kultur will ihren Eingang in Asien finden. Die „gelbe“ in Asien geworden, seit China mit Japan abgelehnt hat.

Von Vorderasien blickt, ist der weissen Aufregung verfallen. Asien ist so gut wie aufgeteilt (spanien, Mexiko und England). Vor aber dort erst der europäische Einfluß der nachgehende geworden, so sind Afghanistan und Belutschistan bald ebenfalls ihrer Selbstständigkeit beraubt — und England hat die große reiche Straße, die seine künftigen Träume schmückt ist, von Sudan in Innerasien über Sennar und das Gombon nach dem indischen Ozean. Niemand demnach auszuwenden, welche Zukunftsmöglichkeiten und welche Vermischungen der Krach in Asien birgt. M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

• Gegenüber den Gerüchten, Kaiser Wilhelm in werde Anfang September die im Frühjahre unterbrochene Reise nach Sorbun machen, wird halbamtlich erklärt, daß der Monarch über diese Reise noch keinerlei Bestimmungen getroffen hat.

Die veranlaßt, die in der preussischen Regierung die Einführung einer Sondereinheit in Afrika vorzuzugehen.

Der eigene Weg.

14) Roman von Max Hoffmann.

„Seiner nicht. Eine Zeitung daß ich mit meinem letzten Mann in Berlin gelebt. Wir hatten eine kleine Schenkwirtschaft, und sie ging ganz gut, aber es hat mir doch nicht gefallen. Meiner ist an die Danubius gewandt und läßt sich nur dort wohl. Ich kam mir in der großen Stadt immer vor wie eine Waise, die hinter dem Fensterhaken verkommen muß. Meine Schwester reich, die ist dort geblieben. Aber was sollte ich auch hier mit dem traurigen Mann, den sie hat!“

„Nein, es aussermannt?“, logenannter besserer Portier bei einem Bekanntenmal.“

„Geldhieb forchte aus. „Wel denn Goh?“

„Sang recht. Gaben Sie ihn an gehen? No, ich bin gar nicht faul auf meinen Schwanze. In eine verkehrte Schraube und sitzt den ganzen Tag über den Wählern. Meine Schwester muß alles befragen. Aber sie läßt trotzdem nichts auf ihren Mann kommen. Wundernd ihn logar. Was lägen Sie dazu?“

„Geldhieb würde gar nichts dazu zu sagen. Es war mir auch höchst gleichgültig, was für ein Mann der Schwanze war. Ihr war mir jetzt klar geworden, woher es kam, daß ihr gleich von Anfang an eine gewisse Unfähigkeit bei Frau Altherblich aufgewallen war. Die Frau war nur eine farb in Wändliche Übertragung andre Anläufe der maligen Portiers...“

• Im nächsten preussischen Staatshaushalte sollen weitere Mittel für die Förderung der Landarbeit bereitgestellt werden. Es wird geplant, bei den Landwirtenkammern die Anstellung von besonderen Geschäftsführern für das Landarbeiternormen vorzunehmen. Ferner sollten der Ausbau der Arbeitsnachweise und der Rechtschutzstellen auf dem Lande beschleunigt die berufliche Ausbildung der Landarbeiter und die landliche Wohnverhältnisse besondere Förderung erhalten.

Frankreich.

• In der Kammer erklärte der Finanzminister, daß die Regierung zur Deckung der Kosten der neuen Gesetzesvorlage dem Hause einen Vorschlag zu einer gestaffelten Einkommenssteuer vorlegen werde.

Rußland.

• Die amnischen Blätter Petersburks führen an letzter Stelle aus, jetzt sei der Augenblick gekommen, in dem auch Rußland seine Forderungen geltend machen könne. Europa sei nicht imstande, den türkischen Angriff gegen Bulgarien zu verhindern; nur Rußland könne das tun. Es müsse zugleich sich des Schicksals am Schwarzen Meer bemächtigen. — Regierungssicht wird die Werbung von einem angehenden russisch-englischen Abkommen wegen der Darbanelien für gunstlos erklärt.

Portugal.

• Die Zahl der in Lisbon am Anfang der jüngst endenden Verhandlung Berichten beträgt 250. Es heißt, daß die Polizei ein neues Komplotz entdeckt habe, in das auch mehrere Unteroffiziere eines Artillerieregiments verwickelt sind.

Amerika.

• Präsident Wilson erklärte in einer Unterredung, daß die Ver. Staaten mit einer Reihe mittelamerikanischer Staaten Protokolle zu Verträgen abzuschließen beabsichtigen in ihrem Interesse, wie die Einseitigkeit in Bezug auf die Mittelmeer vorgelagerten hat. Präsident Wilson glaubt Anlaß zu der Erwartung zu haben, daß vor allen Dingen Honduras sich mit dem Abschluß eines derartigen Vertrages einverstanden erklären will. Die Ver. Staaten, denen es jetzt zunächst um Mexiko zu tun ist, wollen ihre Herrschaft bis zum Panamanaland ausdehnen, das ist des Rubels Kern.

Asien.

• In einer amnischen Note erklärt J. J. Ansticht, der Präsident der Republik China, daß er Herr des Aufstandes im Sibirien sei, es sei im ganzen Süden das Standrecht verfallen. Ausländer hätten nichts zu befürchten. — Trotzdem breitet sich die revolutionäre Bewegung weiter aus. In der Sibirien hat sogar eine selbständige Regierung gekündigt, als ob die Regierung in Peking nicht vorhanden sei. Daß unter diesen Umständen die Mächte alle Maßnahmen für den Schutz der Fremden treffen, ist selbstverständlich.

Die Türken in Adrianopel.

Bulgarien demobilisiert. — Griechenland und Serbien für die Ansprüche der Türken. — Unschlüssigkeit der Großmächte.

Die „Frage“, die Bulgaren, Serben, Griechen und Montenegro vor einem Jahre gegen die Türkei begannen, scheint jetzt ein Ende zu finden, das sich Europa nicht hätte träumen lassen. Die Besiegten von Skriftilla und Säte Lufas sind wieder in die alte Stadt des Schalles eingezogen und werden die bestmögliche Festung Adrianopel als Wohnsitz gewählt, und trotz der Einmächtig der Großmächte behalten. Aber diese Wendung der Dinge, die einem Satzpunkt gleich, wenn nicht Ströme von Blut dazu geführt hätten, mit Stauern betrachtet, mag sich vergegenwärtigen, daß der Goh zwischen Serben und Bulgaren doch weit größer ist als die gemeinsame Abgrenzung gegen die Türken, und daß die Griechen und die Türken, als die Bulgaren an Grenzmassen haben wollen.

Der Nachmittag wurde ihr nicht so lang, als sie befürchtet hatte. Sie endete in dem Salon neben dem Speisezimmer einen großen, altertümlichen Wägelchen, der angefüllt war mit prächtig eingebundenen Büchern. Es waren meist französische und englische Werke literarischer Schriftsteller. Jener Vorleser der Sommerlese, der diese Bibliothek zusammengebracht hatte, mußte ein Mann gewesen sein, der weniger mit dem Schwerte und den Ästen zu tun gehabt hätte, als mit dem Studium der schönen Wissenschaften.

Es begann die leiser entlose Mädchenreihe einer prächtigen Voltaire-Ausgabe zu murkeln. „So verriet war sie in ihre Lesart, daß sie fast erschrocken aufstie, als jemand an der Tür klopfte: „Sich, ich, Fräulein?“

„Oh, Sie sind zurück, Herr Waldorf?“

„Sie sehen. Mein Lagerort für heute ist beendet. Ich möchte nun Entschuldigungen bitten, daß ich mich so wenig um Sie kümmern habe. Aber ich sehe, Sie sind in guter Gesellschaft gewesen.“

„Seien Sie auch gern französisch?“

„O ja. Am liebsten jedoch englische Werke.“

„Ich habe mit jetzt da in meinem Lärm mit demher Entschuldigungen, wobei ich angenommen und ergebe mich an dem gelunden und kritischen Leben, das sich darin zeigt. Wie gut ist das erzählt und was für eine fülle von Begebenheiten! Und das stammt aus der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts! Wenn man sich vergegenwärtigt, was wir Deutschen damals in Literatur hatten, so empfindet man etwas wie Beschämung.“

Man kann sich des Gehalts nicht erwehren, daß die Türken zu ihrem plötzlichen Vormarsch auf Adrianopel, das sie jetzt in aller Form besetzt haben, durch Griechenland und Serbien erregt, d. h. angeleitet worden sind. Die in Konstantinopel weilenden griechischen und serbischen Unterhändler haben voll Genugtuung von der „Wiedereroberung“ Adrianopels durch die Türkei Kenntnis genommen. Sie haben auch — im Einverständnis mit ihren Regierungen — den Türken die jetzt geordnete Maritimgrenze mit Adrianopel zugelandet. Wenn diese Meldungen sich bekäufeln, so hätten die Großmächte wieder einmal hinter den Geheul auf dem Balkan drein. Zwar hat der englische Premierminister Asquith gebroch, die Unmöglichkeit der Türkei werde dazu führen, daß Fragen aufgerollt würden, deren Entscheidung nicht im Interesse der Türkei liege, aber niemand denkt daran, diese verfechtete Drohung mit der Annullierung der Frage der asiatischen Türkei ernst zu nehmen.

Bulgarien, das völlig verzwweifelt ist, wankt bei der Forderung von sehr Preiz und hat seinen Gegnern die sofortige Demobilisation angeboten, damit die Feindseligkeiten eingestellt würden. Damit ist der Weg zum Frieden frei. Die Großmächte, die sich durch des englischen Ministers Mund etwas vorzeitig gegen die Türken festgelegt haben, werden wohl oder übel die Forderung des Sultanates nicht lassen dürfen, wo sie sich — wenn schließlich haben sich gegen den Londoner Friedensvertrag nicht schlüssiger vergangen als die andern Balkanstaaten. Man scheint denn auch in Diplomatentreffen sich zu dem Entschluß durchgerungen zu haben, vor allem den Frieden zustande zu bringen. Das Abträge will man der doch unermesslich gewordenen europäischen Balkanlasten überlassen, wo sich die Türken zu ein Genü ihrer neuen „militärischen Erfolge“ mit ihren Interessen einfinden werden. Das wäre der beste Ausweg. Von einer endgültigen Lösung der Balkanfrage, der sich schnell begehrte Schreier träumen, kann natürlich keine Rede sein. Westmann.

Bulgarien „überhört“ Adrianopel den Türken.

Die bulgarische Regierung hat an ihre Vertreter in Rußland eine Note gerichtet, in der es u. a. heißt: „Die Regierung hat, um dem Verlangen der türkischen Regierung, über den Frieden zu unterzeichnen, die bulgarische Regierung über den Frieden zu unterzeichnen, die bulgarische Regierung über den Frieden zu unterzeichnen, die bulgarische Regierung über den Frieden zu unterzeichnen.“

Englands Warnung an die Türkei.

Während die Türken läche Lufas, wo sie eine so schwere Niederlage durch die Bulgaren erlitten, ohne Schrecken beiseite, wurde im englischen Premierminister Asquith bekannt, die mit den Worten schloß: „Wenn die Türkei so schlecht beraten ist, daß sie sich über die Bestimmungen des Londoner Vertrages hinwegsetzt, so muß sie darauf gefaßt sein, daß Fragen aufgerollt werden, von denen es fernstehe, in ihrer Natur zu liegen.“

Wahl in Konstantinopel.

Entwurf der Held von Tripolis, der in letzter Zeit ein wenig in Vergessenheit geraten war, ist wieder der Volksfeld. Er besiegte mit starken Kavallerie-Abteilungen Skriftilla und Adrianopel, die beide ohne Widerstand von den Bulgaren geräumt wurden. Die türkischen Truppen, die in 24 Stunden 80 Kilometer gegen die Bulgaren schritten, wurden durch Adrianopel durch die türkischen Streitkräfte zurück, die dann über die ehemalige Grenzlinie gingen.

„Geldhieb machte ein verwundertes Gesicht. Was war das für ein junger Mann? Ein guter Mäuler, ein tüchtiger Landwirt und auch ein hieratisch gebildeter Geist?“

„Er schien Ihre Gedanken zu erraten, denn er lachte in entschuldigendem Ton: „Hatten Sie mich nicht etwa für einen sogenannten Schöngel, Fräulein! Ich lese nur zu meinem Bedauern, wenn ich gerade nichts Besseres zu tun habe.“

„Weshalb ist er auch, nach Geldhieb, als sie beide zur Abendmahlzeit nach dem Speisestisch schritten. Ihr war aber jetzt nichts daran gelegen, irgend ein geistreiches Gespräch zu führen. Sie wollte vor allen Dingen etwas über ihre Herrin erfahren und fragte deshalb plötzlich unvermittelt: „Brigens, Herr Waldorf, Sie werden meine Reuegerie verzeihlich finden, was für eine Dame ist Frau von Sommerfeld?“

„Fräulein, Sie sind die Schwester des Fräuleins, die Sie mir vorhin erzählten.“

„Das war ein Versehen, Herr Waldorf.“

„Warum nehmen Sie sich nach solcher Unwissenheit?“

„Weil ich jetzt gewissermaßen zum Hausstand gehöre.“

Serben und Griechen als Verbündete der Türkei.

Das bulgarische Ministerium erklärt, daß die serbische Regierung keinen Anlaß habe, die Wendung der Dinge in Adrianopel zu missbilligen. Das bulgarische Spiel sei verloren und der Eintrag müsse bezahlt werden. — Der Generaldirektor des griechischen Auswärtigen Amtes lagte zu einem griechischen, Griechenland und Serbien wünschen, daß die Türkei Adrianopel besetzt. Das wird von Bulgarien erzwungen werden.

Die ungeschicklichen Großmächte.

Die türkischen Diplomaten, die trotz aller Einprüche der Großmächte den Vormarsch auf Adrianopel und die Besetzung ihrer Stadt beschlossen, haben sich in ihrer Verblendung auf die Bewirtung unter den Großmächten, falls eine Landnahme geschehen wird, nicht getäuelt. Die Kabinette, die noch vor einigen Tagen so bereit mit Protesten waren, einigten sich schließlich, und ließ Rußland, das doch gewiß noch tun möchte, verhält sich abwartend. Ebenfalls ist es wieder zu einer gemeinsamen Protestunterbrechung kommen (man denkt in gewissen Kreisen mit Schaudern an Stuzar) nach wieder irgend eine Macht Sonderverordnungen erpeden. Man läßt den Dingen, die man nicht ändern kann, ihren Lauf, man wurselt fort, denn es kommt ja doch immer anders.

Volkswirtschaft.

Der internationale Bergarbeiterkongress. Der zweite Verhandlungstag des 24. internationalen Bergarbeiterkongresses in Karlsruhe war der Behandlung der Arbeitszeit und des Bergarbeiterlohnes gewidmet. Anwesend waren 145 Delegierte, die 1265 000 Bergarbeiter vertreten. Die Delegierten berichteten über die Lage und Einrichtungen ihrer Länder. Hieraus wurde eine Resolution bez. die abschließende Arbeitssatz angenommen. In der verhandelt wird, das es heißt: „Der Arbeiter will, daß die Stunden der Arbeit verkürzt werden.“

Schiffskatastrophen an deutschen Meeresküsten. An den deutschen Meeresküsten sind nach dem Jahresbericht der Deutschen Seefahrt für die Zeit vom 1. April 1912 bis Ende 31. März 1913 19 Schiffe und 193 Personen in Seenot geraten. Von den Schiffen waren 43 beschadet und 14 fremdländischer Herkunft. Durch den Rettungsdienst, der allernächst an den deutschen Meeresküsten eingerichtet ist, konnten von den 193 Personen 180 gerettet werden, 13 Personen fanden den Tod in den Wellen. Seit dem Jahre 1865, dem ersten Jahre der Seeno-Statistik, scheiterten an den deutschen Meeresküsten nicht weniger als 9083 Schiffe. Hierdurch gingen 16 454 Personen in Seenot, 16 129 wurden gerettet.

Von Nah und fern.

Ein kaiserliches Geschenk für Emden. Der Kaiser hat der Stadt Emden ein Geschenk gemacht, das mit der Geschichte Emdens in Zusammenhang steht. Es handelt sich um zwei alle Geschichtsdenkmäler der Zeit des Großen Kurfirsten. Die an der westfälischen Küste an der Stelle der Stelle Groz Friedriehshafen gefunden worden sind, die der Kurfirst im Jahre 1688 als erste deutsche überseeische Niederlassung begründete. (Emden war vom Großen Kurfirsten zum Ausgangspunkt seiner kolonialen Unternehmungen gewählt worden.)

Schwedisch Ordensmitglied im Rheinland. Auf der Seite „Carolis Magnus“ in Anlaß bei Gelegenheiten wurde ein Teil eines im Mittelalter begründeten Schatzes ein. Ein Steiger und 14 Mann sind unter dem Geleit begraben. Eine Neungung war ausgeschlossen, da die Zuräumungsarbeiten mindestens acht Tage in Anspruch nehmen und vorher die Seite nicht geborgen werden können. Die Ordensbeimhaltung glaubt, daß der Eintrag die Folge eines Waldbrandes ist, der schließlich über die Oberrheingebirge und bei besten Wassermaßen große Schäden in den Stadt gerissen haben.

„Die Erkenntnis wird Ihnen bald genug kommen. Und am besten wäre es wohl, wenn Sie nicht alles genau erkennen. Haben Sie nicht auch schon die Erfahrung gemacht, daß es immer am verfallenen ist, die Dinge so zu nehmen, wie sie sich zeigen, und nicht unter die Oberfläche zu schauen?“

„Ich finde, daß das gar nicht recht zu Ihnen paßt, Herr Waldorf. Sie sind augenblicklich ernst und gründlich und besitzen männlichen Freimuth. Und doch weisen Sie meine Frage aus.“

„Sie kann nicht die Rede von Anstreichen sein. Wenn Sie etwas zu erfahren wünschen, so wenden Sie sich wohl am besten an Frau von Sommerfeld selbst.“

„Sich, ich bin überhaupt schon zu bestimmten Vermutungen gekommen.“

„Und welche sind das?“

„Fräulein, Sie sind eine Art Berühmter, und „meinetwegen“, daß das Geheimnis in Verbindung mit Frau von Sommerfeld selber liegt.“

„Es gehört kein sehr großer Scharfzinn zu diesen beiden Entdeckungen.“

„Sich, ich bin gütiglich lächelnd an und reichte ihr die Hand.“

„Wir wollen doch gute Kameraden sein, Fräulein, solange wir hier weilen! Nur das eine kann ich Ihnen raten: Wenn Sie hier ausbleiben wollen, so räumen Sie Ihre Einbildungskraft nicht zu viel Gewalt über sich ein.“

„Dante, für den das!“ sagte sie, während sie den leeren Druck seiner Hand bezaubert er-

Sein Wiederannahmeverfahren im Sauproszess. Das Gericht, wonach die Verdammten des Dr. jur. Karl Hau, der letzter wegen Ermordung seiner Schwägerin zum Tode verurteilt und hingerichtet worden war, von Baden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde, bemüht seien, das Wiederannahmeverfahren durchzuführen und bereits diesbezügliche Schritte unternommen hätten, da sie an die Schuld Hau nicht glauben, befähigt sich nicht.

Überfall auf einen Militärposten. Am Bande der Dolmer Heide bei Halle a. S. wurde nachts ein Militärposten auf dem Eselwagen des 36. Infanterie-Regiments von drei Berlonen niedergeschlagen, die ihm das Geschütz zu entreißen suchten. Der Soldat konnte trotz seiner schweren Verletzungen das Geschütz behalten. Auf seine Hilfe eilte eine Patrouille der Infanterie herbei, worauf die Angreifer flohen und unerkannt in den Wald entkamen. Man vermutet, daß der Überfall auf Spionagezwecke veranlaßt wurde.

Wichtige Anwälte. Infolge geringfügiger Streitigkeiten ist es abends in Gesehfeld bei Halle zwischen Bauarbeitern zu einer Schlägerei gekommen. Ein Arbeiter wurde hierbei durch einen Schlag ins Herz getötet, mehrere Arbeiter wurden schwer verletzt, darunter zwei lebensgefährlich. Zwei Polizeikommissare und etwa 20 Schutzleute beschleunigten die Ordnung zu schaffen, wurden aber von den Arbeitern angegriffen und mußten von der ständigen Wache befreit werden. Am der Schlägerei beteiligten sich schließlich etwa 1000 Personen. Es wurden neun Verhaftungen vorgenommen.

Tragödie in den Bergen. Am Großen Buchstein wurde die Leiche des seit mehreren Tagen vermissten Wiener Gabeliers stumpflos gefunden. Stumpflos hatte mit einem Benzenbeamten Werner eine Partie unternommen. Beide bereiteten sich im Bergschutzhause zu einer Verabredung, der eine Art Höhle hinführte. Werner verließ am folgenden Tage seinen Gefährten, der so wartet war, daß er nicht weitergehen konnte, um Hilfe herbeizuholen. Nach langen vergeblichen Suchen wurde seine Leiche gefunden. Stumpflos hatte, was das von ihm geführte Jagdwort anbelangt, die Verabredung über seine Zugehörigkeit verliert. Er hatte sich einen Schlag ins Herz beigebracht und die Pulsadern geöffnet.

Eilzüge für Nancy. Das Unteroffiziersgericht hat den Studenten der Medizin Collet, der am 14. Juli den Kaufmann Conrad aus Schöppingen in einer Bierkelle geschlagen hatte, für ein halbes Jahr von der Universität ausgeschlossen.

Von einer explodierenden Dynamitpatrone gerettet. Der Galtwitz Baron in Wlaczna (Frankreich), der seine Frau nach einem Verbot durch mehrere Neuverheiratete verstoßen hatte, tötete sich und sein in seinen Armen ruhendes achtjähriges Töchterchen, indem er eine Dynamitpatrone in den Mund steckte und zur Explosion brachte. Beide wurden glücklich gerettet.

Eine von Frauenrechtlerinnen geführte Demonstration. In Birmingham gab die Handelskammer ein Festessen zu Ehren des Premierministers Gladstone. Kaum hatten die festlichste Tisch geistert, als die großen Speisefestler des Saales durch einen Einbruch zerstört wurden, den die Frauenrechtlerinnen von der Straße aus eröffnet hatten. Eine ungeheure Volksmenge wandte sich gegen die tobenen Frauen und ludte sie zu verprügeln, während die Polizei mit Knütteln auf die Menschenmenge einwirkte. Als dann im Speisesaal des Hotels die Suppe aufgetragen werden sollte, fanden plötzlich die bedienenden Stellen, die von den Frauenrechtlerinnen besetzt waren, die Schürzen ab und wegerten sich, die Götter weiter zu bedienen. Sie gaben den ihnen eine ganz außerordentliche Hofnungsbesserung bewilligt werden. Erst nach längerer Zeit konnte das Essen fortgesetzt werden.

Ein ersterlicher Vorfall spielte sich dieser Tage auf dem Dorweert Dierzerna bei Lobz

ab. Dort wurde vor etwa zwei Jahren der Arbeiter Wierich von einem tollten Hunde gebissen. A. wurde ärztlich behandelt, und es schien, als würde die Krankheit für ihn keine Folgen nach sich ziehen. Dieser traf nach nicht zu A. längste sich furchig ohne jede Veranlassung auf seine Frau und begann ihr das Gesicht und die Brust mit den Fäusten zu gefahren; hierauf überfiel er seine Tochter, der er ebenfalls das Gesicht zerbiß. Auf die Hilferufe der Überfallenen eilten der Dorweertbesitzer und dessen Tochter herbei, die aber gleichfalls durch Wierich verletzt wurden. A. wurde in demselben Zustande nach einer Wundheilung entlassen. Erst am nächsten Tage ist es abgeklungen, bis bei A. die durch einen Hundebiß übertragene Tollwut ausbrach.

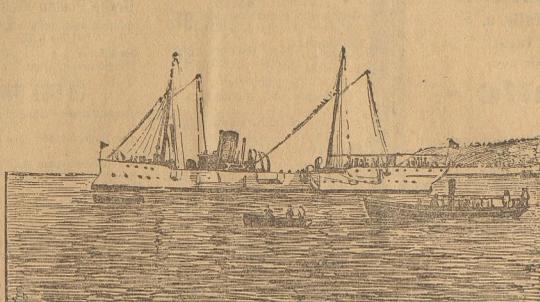
am 27. Juli antreten und über Hamburg, Kiel, Eutin, Memel und Neval Petersburg zu erreichen suchen. Von seiner früheren Ansicht, nach Petersburg nach Paris im Flugzeug zurückzukehren, hat Wawarski Abstand genommen.

Gerichtshalle.

Marseille. Vor dem hiesigen Gericht wurde dieser Tage ein origineller Prozeß verhandelt. Angeklagt war ein junger Mann, der einen anderen Mann von beträchtlich höherem Alter geprügelt hatte. In der Verhandlung ergab sich dann folgendes: Der Geprügelte war eines Tages in Marseille über die Straße gegangen, als plötzlich der junge Mann auf ihn zutrat

Der bulgarische Kreuzer „Nadjesda“

ist von der russischen Militärflotte in Seeblockade entworfen worden.



Bulgarien hat in diesem Kriege auch mit seiner Flotte Antheil gehabt. Bulgarische Schiffe, der Kreuzer „Nadjesda“ und mehrere Torpedoböte, mußten sich vor der nahenden rumanischen Flotte zurückziehen. Sie liefen in den russischen Häfen von Seeblockade ein, wo sie, nachdem sie den neutralen

Häfen in einer bestimmten Zeit nicht verlassen hatten und auch die Geflüchte und Munition nicht ausliefern wollten, von den russischen Behörden entwaffnet wurden. Das Hauptschiff der Bulgaren ist in der kleine Kreuzer „Nadjesda“, der im Jahre 1897 in Bordeaux (Frankreich) gebaut wurde.

Brandunglück in New York. In einer New Yorker Fabrik für Arbeiterkleidung brach Feuer aus, das so rapid um sich griff, daß vierzig Arbeiterinnen verbrannten. Von den übrigen 85 erlitten mehrere schwere Verletzungen, als sie sich durch einen Sprung aus dem Fenster retteten.

Luftschiffahrt.

Das Zeppelin-Luftschiff „Z. 3. 20“ unternahm von Frankfurt a. M. eine Fahrt nach Baden-Dos. Es trat die Welle um 4 Uhr morgens an und kam um 7 Uhr in Baden-Dos an, wo nach Bericht der Militärverwaltung eine Schnelltelegraphenuntersuchung wurde. Die Leiche verließ darauf zu Friedenstein, jedoch das Luftschiff, das jetzt den Namen „Z. 3.“ führen wird, in den Besitz der Militärverwaltung überging. Das Luftschiff wird vorerst in Baden-Dos stationiert bleiben.

Leutnant Holz, der Dienstag früh 4 Uhr in Baden zu einem Überlandflug nach Königsberg mit Hauptmann Fius gestartet war, ist nach einer Zwischenlandung in Johanniskamp-Abberhof bei Berlin, um 3 Uhr 30 Min. glatt in Königsberg gelandet. Anfangs hatten die Offiziere mit heißen Böen zu kämpfen. Den gesamten Flug von Ahn bis Königsberg legten die Offiziere in einer Flugzeit von acht Stunden zurück.

Acht italienische Militärflieger auf sechs Doppeldeckern und zwei Eindecker haben gemeinsam bei wenig günstiger Witterung in zwei Stunden in militärischer Ordnung einen Abflug Turin-Mailand ausgeführt.

Der französische Flieger Kavasseur wird seine Fahrt mit dem Wasserflugzeug von Gumben

und ihn fragte: „Sind Sie Herr Bonjeu?“ Er hatte geantwortet: „Ja wohl, mein Herr.“ Darauf hatte der junge Mann weiter gefragt: „Sie haben also beim 16. Infanterie-Regiment den Krieg von 1870 mitgemacht?“ „Ja wohl“, hatte der Alte erwidert. „Sie sind also früher der frühere General Bonjeu, der sich in der Schlacht bei Wörth ausgezeichnet hat?“ „Ja wohl, mein Herr, der bin ich allerdings, aber darf ich Sie fragen, was Sie eigentlich von mir meinen?“ „Halten Sie nur den Kopf nicht nach oben!“ „Wann war das?“ „So, ich es recht ist.“ „Und in demselben Augenblick erhielt der würdige Herr Bonjeu eine so furchtbare schallende Ohrfeige, daß er entsetzt aufstiegt und sich frampfhaft seine schwer getroffene rechte Gesichtshälfte hielt. Der Vorfall hatte natürlich eine große Menge Aufmerksamkeit, und als man später, was die Angelegenheit des Herrn Bonjeu widerfahren sei, hatte dieser zu dem Schaden nach dem Spott. Er ging natürlich zum Gericht und forderte seinen Beleidiger vor die Schranken. Dieser sagte folgendes aus: Er habe beim Dröben des Nachschiffes, während des Wetters im letzten Winter die Matratze mit der Luftschiff geblieben: In meinen Sohn nach meinem Tode! Darauf habe folgendes geantwortet: „Ich habe am 18. August 1870 von meinem Korporal Bonjeu im 16. Infanterie-Regiment ohne jede Begründete Ursache eine Ohrfeige erhalten. Ich wurde damals gleich darauf schwer verwundet und nach dem Kriege war auch der Korporal Bonjeu aus dem Dienst geschieden. Ich habe ihn als die Ohrfeige nicht zurückgeben können. Da weißt, mein Sohn, was das zu bedeuten hat.“ Der Sohn verstand den Herzenswunsch des verstorbenen Vaters. Er fuhr nach

Marseille, wohin man auf eine Anfrage bei dem früheren Regiment des Korporals Bonjeu, in dessen Rekrutenlisten dieser noch geführt wird, gewiesen wurde, und suchte dort, bis er das Objekt der Wache von 1870 gefunden hatte. Als er seine Suchpflicht erfüllt hatte, kehrte er bereitwillig in sein Dorf zurück. Das Gericht hatte wenig Verständnis für diese löbliche Arbeit und verurteilte den jungen Mann zu 100 Frant Geldstrafe.

Erdbeben in Süddeutschland.

Die jüngsten Beben in Süddeutschland erinnern uns wieder mit Nachdruck daran, daß auch Deutschland eine häufige, aber glücklicherweise kaum zu Katastrophen neigende Erdbebenhäufigkeit aufzuweisen hat. Nächst am an sich häufigsten Erdbeben ist die norddeutsche Ostsee: sehr selten sind dagegen die Erdbebenhäufigkeit des Norddeutschen, fern auch das ganze oberdeutsche Gebirgsgebiet, der Schwarzwald, die Alpen und die bewaldeten liegenden Zielgebirge.

Im Bogenlande sind allein in der Zeit von 1875 bis 1897 nicht weniger als 33 größere Erdbeben beobachtet worden. Im Spätherbst des Jahres 1897 erfolgte eine 7 1/2 Tage dauernde, die sich aus einer Anzahl sehr heftiger Stöße und aus hunderten noch schwächeren Erschütterungen zusammensetzte; mehrere „Erdbebenschwärme“ traten im Sommer 1900 in 50-tägiger, im Mai und Juni 1901 in 53-tägiger, im Frühjahr 1903 in gar 66-tägiger Periode auf. Seitdem war das häufigste Beben in der Zeit von 1905 bis 1909 zu verzeichnen. Aus dem westlichen Deutschland sind über ein Erdbeben berichtet, das im Jahre 600 v. Chr. die Stadt Lingen zerstörte. Dann schweigen die Chroniken lange Zeit; erst das bedrückte Jahrhundert bringt zum Schrecken der abergläubischen Menschheit wieder stöße und mittelalterliche Beben.

Am 18. September 1692 erfolgte ein „bis Frankreich und England verheerendes“ Erdbeben in der Herzogenberger Gegend im Steinhilbergebiete bei Naumburg. Am 3. August 1788 wurde die ganze oberdeutsche Tiefebene und ein Teil der Schweiz von einem heftigen Erdbeben erschüttert, das am häufigsten in der Umgebung von Straßburg antrat; das Straßburger Münster erlitt verheerende Beschädigungen. Aus einem Wasserbehalter, der sich auf der Plattform des Münsters befand, wurde das Wasser bis zu halber Manneshöhe empor- und 18 Fuß weit fortgeschleudert, wie eine über dem Hauptempfang zum Glöckchenhause herabgeschickte leuchtende Flüssigkeit. Wieder bei Herzogenberg wurde am zweiten Weihnachtstage 1755 (dem Anlaufsjahre, das die bestimmte Verjährung Witwens brachte, die bei 32 000 Menschen unter den Trümmern begraben wurden) eine sehr starke Erdbebenperiode ein, die bis zum 30. März 1757 dauerte.

Das von neueren Autoren angeführte ein Erdbeben vom 6. März 1872 (das sein Zentrum an der Höhe von 3100 Quadrarmellen in Mitlebenhöhe lag), vom 22. Oktober 1873 und 24. Juni 1877 (wieder zu Herzogenberg) und vom 26. August 1878 im Regimentsbezirk Baden zu erwähnen. Die Herzogenberger Beben dauerte eine Erdbebenperiode von 1869 bis Ende 1873; die einzelnen Beben folgten in oft ganz kurzen Zwischenräumen so häufig hintereinander, daß z. B. allein am 31. Oktober 1869 von einem außerordentlich Beobachter 53 Beben aufgezeichnet wurden. Diese Beben geben eine Vorstellung von der Erdbebenhäufigkeit des deutschen Nordens. Ihrer Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen, die alle, wie man weiß, die Erde durchdringen, sehr reichlich vorhanden sind. Ihre Entstehung nach werden die hier beobachteten Beben weniger als vulkanische denn als tektonische, d. h. auf die jetzt noch häufige geobildenden Vorgänge zurückzuführen — und „Einklappen“ angesehen. Das Wasser schaffte nämlich unterirdisch in Kraft, Öl- und Steinkohlengasen,

Achtung!

Zweck Gründung eines Kaninchen-, Ziegen- und Geflügelzucht-Vereins werden alle Interessenten aus dem n. Umgegend zu einer am **Sonnabend, den 26. Juli, abends 8 1/2 Uhr** in der **Goldenen Weintraube** stattfindenden Besprechung ergebenst eingeladen
Der Einberufer

Achtung!

Grössere Posten sowie Industrie-Briketts



Salon-Briketts für Hausbrand

zu billigsten Tagespreisen offerieren die

Bergwitzer Braunkohlenwerke

Akt.-Ges. in Bergwitz Bez. Halle a. S.

NB. Für Abnahmen im Monat Juli und August in Salon- und Industrie-Briketts gewähren wir noch

- Extra-Rabatte -

je nach der Höhe des bezogenen Quantums.

Stapel-Briketts zu ganz besonderen Ausnahmepreisen sind in bester Qualität vorhanden.

Sermann Sackewitz, Dranienbaum Anb.

Telefon Wölzig 44

empfiehlt sich zur **Verstellung von Blitzschutz-Anlagen**

sowie zur Prüfung und Aufstellung vorhandener Anlagen. Für alle von mir angefertigte Anlagen gewährt die Gesellschaft eine Beihilfe bis 33% der Anlagekosten. Verlangen Sie per Postkarte kostenlosen Besch.

Druckfachen jeder Art liefert in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen
Buchdruckerei von **Richard Arnold**

Aussergewöhnliche Vorteile

bieten Ihnen meine **95 Pf. Tage**

Jeder Artikel ist ein Schlager an Billigkeit

Hier nur einige Beispiele:

Große Posten Seidenstoffe für Blusen und Kleider, Wert bis 1,75 Mr. 95	Große Posten Kleiderstoffe doppeltbreit, uni u. mit Streifen, Wert bis 1,75 Mr. 95	Große Posten Blusenstoffe reine Wolle, neueste Dessins Wert bis 1,65 Mr. 95
Bett-Damast ca. 130 cm breit Mtr. 95	Handtücher 6 Stück 95	Kaffeedecke mit und ohne Franze 95
Bett-Jalets Mtr. 95	Handtücher, pr. Qual. 3 u. 4 Stk. 95	Filztischdecke, bekurzelt rot 95
Ca. 1000 Paar Strümpfe und Handschuhe für Damen glatt und gestreift, schwarz und braun 2 und 3 Paar 95	Ein extra grosser Posten Damen- und Kinder-Schürzen	
für Herren Socken 5 Paar 95	Blusenfasson, Hänger-, Reform-, Tee- und Wirtschafts-Schürzen zum Aussuchen, Stück 95	Blusenfasson, verschiedene Fassons zum Aussuchen, Stück 95
Wolle plattiert 2 Paar 95	für Knaben, zum Aussuchen 1 u. 2 Stück 95	Große Posten Damen- und Herren-Wäsche in weiß und bunt jedes Stück 95
Handschuhe weiß, schwarz und farbig 2 und 3 Paar 95	Knabenwaschanzug, Gr. 1-6, durchweg 95	Kinderkleidchen zum Aussuchen 95
Ein großer Posten Cupons in Hemdtuch, Schürzenstoffe, Hemdenbarchend, Musseline, Zephyr etc. etc. in Längen von 2-5 Mr., zum Aussuchen Jeder Cupon 95		

Achten Sie genau auf Firma **Eugen Borinski** Beachten Sie bitte mein Fenster

Markt II **Wittenberg** Markt II

Nur noch acht Tage Gelegenheit

haben Sie, um noch einen billigen Einkauf machen zu können, denn dann verkaufe ich mein Restlager im Ganzen nach auswärts. Die Preise sind wiederholt herabgesetzt und bietet sich eine nie wiederkehrende günstige Gelegenheit manch gutes Stück ist weit unter Wert zu kaufen.

Esfeld

Vogelwiese

in Wittenberg

Sonntag, den 27. Juli bis Sonntag, den 3. August

Großartige Schaulustungen

Alles zur Vogelwiese nach Wittenberg

Muths Konzert- u. Festsäle

Zum Schützenfest während der Haupttage

* * * Großer Festball * * *

bei vollbesetztem Orchester (Stadtkapelle)

ff. Speisen und Getränke

in bekannter Güte. Es ladet frdl. ein A. Muth

Rose zur Gnesener-Pferde-Lotterie

— Ziehung am 7. August

Preis 50 Pfennig

in der Expedition d. Blattes

Wäschemangeln

Wringmaschinen

Dezimalwagen

bester Konstruktion

empfeilt billig **Heinrich Vie**

Reina

Kind-, Kalb- und Hammelfleisch

Kasseler Rippensteak

frische Silze

div. Aufschnitt,

Rohen und gekochten Schinken

Prima Polnische

Knoblauchwurst

Bockwurst

Wiener Würstchen

empfeilt **Nich. Krausemann**

Die letzten zwei

Damenräder

von diesem

Gelegenheitskauf

hat spottbillig abgegeben

Paul Eltermann v. Bahndamm

„Waldhaus Niemitz“

Sonntag, den 27. Juli von nachm. 3 Uhr ab

Guten- und Hähnchen-Ausstegeln

für Damen:

Napfstücken, Ausstegeln

Um gütigen Zuspruch bittet

Zippertling

Schwefelsaures Ammoniak

hochprozentig mit gewährleistet 20,58% Stickstoff

gedarrt und gemahlen " " 20,80% "

das hochwertigste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie und von keinem anderen Stickstoffdünger in der Wirkung übertroffene Stickstoffdüngemittel, von stets leichter und gleichmäßiger Streubarkeit

ist unentbehrlich für die Herbstdüngung

weil es die Befruchtung fördert, die Pflanzen durch seine naturgemäße Stickstoffaufnahme widerstandsfähig macht und dadurch die Saaten so gekräftigt in den Winter bringt, daß sie selbst bei hoher Kälte ohne Schneedecke nicht auswintern,

weil es keinen ungünstigen Einfluß auf die Bodenbeschaffenheit hat und ein Vorbeugungsmittel gegen Pflanzenkrankheiten ist,

weil es vom Boden festgehalten und nicht ausgewaschen wird, und auch der im Herbst nicht verbrauchte Teil dem Boden erhalten bleibt und im Frühjahr den Saaten beim Erwachen der Vegetation sofort wieder zur Verfügung steht.

Tausende von Versuchen der großen Praxis, sowie die neuesten Veröffentlichungen der landwirtschaftlichen Fachpresse bestätigen, daß eine Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak auf die Beschaffenheit und Güte der Körner und Früchte günstig einwirkt und Reingewinne bis M. 300 und mehr pro ha bringt.

Welchen großen Wert das schwefelsaure Ammoniak für die Landwirtschaft besitzt, beweist die Verbrauchssteigerung in der deutschen Landwirtschaft 2520000 Zentner im Jahre 1900 auf 8500000 Zentner im Jahre 1912.

Den Wintersaaten gibt man im Herbst vor, bei oder kurz nach der Saat 40-70 kg auf den ha und eggt das Salz leicht ein.

Zu haben ist das schwefel. Ammoniak bei allen Düngemittelhändlern, landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften, wo nicht erhältlich, wende man sich unmittelbar an die **Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Bochum**

Frühzeitige Bestellung ist sehr zu empfehlen, damit das Salz rechtzeitig zur Hand ist

Jede weitere gewünschte Auskunft über die Anwendung und sonstige landwirtschaftliche Fragen jederzeit kostenlos durch die

Landwirtschaftliche Auskunftstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H. Erfurt, Dorotheenstraße 29

Landwehr - Verein.

Sonnabend, den 26. Juli abends halb 9 Uhr im „Hotel zur Post“

General-Verammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahmen.
2. Rechnungslegung
3. Vorstandsberichterstattung und Erstausschuss
4. Sonstige Wahlen
5. Verschiedenes

Der Vorstand.

Brenz. Krone

Sonnabend

Kaninchenauskegeln

auf dem Billard

Es ladet frdl. ein **W. Schneider**

Kolonie Gnieß

Sonntag, den 27. Juli

Hähnchen- und Wuschel-Ausstegeln

wozu frdl. einl. **D. Klunfer** i. V.

Forsthaus Köplitz

Sonntag, den 27. Juli

Guten- u. Hähnchen-Ausstegeln

wozu frdl. einl. **Gustav Thiele**

Gaditz

Sonntag, den 27. Juli ladet zum

Kirschesten und Tanz

freundlichst ein **A. Müller**

Lubast

Sonntag, den 27. Juli ladet zum

Tanzmusik

freundlichst ein **D. Bley**